

Schrott

An den

Freundeskreis der

"Una Voce - Gruppe Maria"

München, den 28.6.77

In der Mainummer der "Einsicht" wurden leider 2 Beiträge abgedruckt, die mit dem traditionellen katholischen Glauben in keiner Weise in Einklang zu bringen sind. Ich sehe mich deshalb dazu veranlaßt, aus dem Freundeskreis der "Una Voce - Gruppe Maria" auszutreten und die "Einsicht" ab sofort abzubestellen.

Zu dem Beitrag von Prof.Lauth wäre zunächst zu bemerken, daß es nicht die Aufgabe der Gläubigen sein kann, Gott darüber zu belehren, was er alles in der Kirchengeschichte falsch gemacht hat. Nach Prof.Lauth hätte Gott der Philosophie von Descartes zum Sieg über den Thomismus verhelfen müssen, damit dann später auch die Wissenschaftslehre Fichtes von der Kirche hätte übernommen werden können, ferner war nach Prof.Lauth das Ordensprogramm der Jesuiten von Haus aus völlig falsch angelegt, außerdem wurde das 1.Vatikanische Konzil zu früh abgebrochen u.s.w. Alles dies sind Dinge, für die Gott allein die Verantwortung zu tragen hat. Gott trifft nur dort keine Schuld, wo Menschen gesündigt haben. Wer aber z.B. nur die Philosophie des hl.Thomas von Aquin gelehrt hat, hat nach katholischer Auffassung durchaus nicht gesündigt. So bleibt eben alles letztlich an Gott hängen. Oder leugnet Prof.Lauth das Wirken des Hl.Geistes in der kath.Kirche überhaupt, so wie ja auch Martin Luther in ähnlicher Verblendung glaubte, das Wirken des Hl.Geistes setze erst mit seinem eigenen Auftreten ein? Für einen gläubigen Katholiken hingegen ist die Kirche nichts anderes als der heimnisvoll fortlebende Christus. Wer freilich als reiner Rationalist nur das "gläubig" annimmt, was er vorher mit seinem Verstand durchschaut hat, der wird dies nie begreifen können. Für laute Kritik an der Kirchengeschichte ist innerhalb der Kirche überhaupt kein Spielraum! Ich gebe natürlich zu, daß es für jemand, der von Dummheit, Eingebildetheit, Kurzsichtigkeit und Unwissenheit nur so strotzt, mitunter schwierig ist, den überaus großen Mangel an Weisheit durch einen entsprechend großen Glauben zu ersetzen, der ihn dann davor bewahrt, dumme und vorlaute Urteile abzugeben. So jemand wäre dringend zu raten, zunächst einmal mit dem Glauben an die Allwissenheit Gottes und an die Unvollkommenheit der eigenen Erkenntnis zu beginnen. Mit der Zeit würde sich dann die Weisheit, die bekanntlich die Gottesfurcht zur Voraussetzung hat, von selbst einstellen.

Daß jemand, der über die Kirchengeschichte dumme Urteile abgibt, dazu prädestiniert sein soll, der Kirche den rechten Weg für die Zukunft zu zeigen, halte ich für völlig ausgeschlossen. Die Gestalt der streitenden Kirche wird nämlich auch in Zukunft nicht nur "wurmstichig" bleiben, son-

dern in den Augen von Prof.Lauth sogar noch wesentlich "wurmstichiger" werden...

Hiermit wäre ich auch schon beim 2.Hauptpunkt angelangt. (Im folgenden setze ich das seinerzeit im DZM veröffentlichte Loblied von Dr.Gliwitski auf die Wissenschaftslehre Fichtes als bekannt voraus.) Wenn in der kath. Kirche durch viele Jahrhunderte hindurch das Studium der Theologie stets mit dem Studium der Philosophie des Aristoteles bzw. des hl.Thomas von Aquin begonnen wurde und wenn sich zahllose Päpste völlig unmißverständlich dahingehend geäußert haben, daß die thomistische Philosophie unmöglich durch die idealistische Philosophie (im Sinne von Descartes und Fichte) ersetzt werden könne, dann kann man als Katholik unmöglich sagen, es sei das eine Fehlentwicklung gewesen, die Gott nur deshalb zugelassen habe, um sie dann in der 2.Hälfte des 20.Jahrhunderts durch Prof.Lauth und seine Jünger wieder ungeschehen machen zu lassen...Oder soll Gott diese Entwicklung gar übersehen haben, sodaß ihn nun der supergescheite Prof.Lauth darauf aufmerksam machen müßte, daß er, Gott, für die Kirche die falsche Philosophie ausgesucht habe? Aber wenn dem so wäre, dann könnte man doch noch viel eher sagen, in die Liturgie hätten sich im Lauf der Jahrhunderte gewisse Mißbräuche eingeschlichen, die es jetzt endlich auszumerzen gelte!!! Mit welchem Recht kritisiert eigentlich Prof.Lauth ständig das 2.Vatikan-Konzil und Paul VI., wenn er doch selbst nicht auf dem festen Boden der Tradition steht, sondern ebenfalls ein Modernist, nur eben auf einem anderen Gebiet ist??? Herr Schenker vom DZM hat mir seinerzeit auf meine Beschwerde hin geschrieben, Philosophie und Glaube seien 2 Paar Stiefel und die Kirche habe sich nicht darum zu kümmern, welche Philosophie nun jemand vertritt. Er wandte also den Satz:"Mein Bauch gehört mir" auf das philosophische Gebiet an, wo er natürlich genauso wenig paßt, denn sonst hätte z.B.die Urkirche die gnostische Philosophie zu Unrecht bekämpft und an eine Bekämpfung des Antichrist, bei dem ja Religion, Philosophie und Politik in eines zusammenfallen werden, wäre überhaupt nicht zu denken u.s.w.

Tausendmal eher könnte die Kirche ihre Liturgie alle 10 Jahre neu gestalten als etwa die "neuen haltbaren Positionen" von Descartes und Fichte übernehmen! Wenn die philosophischen Grundfragen ständig neu erarbeitet werden müßten, dann doch selbstverständlich auch die dogmatischen, die jeweils mit neuen Begriffen gelöst werden müßten, und natürlich noch viel mehr die liturgischen! Es ist doch völlig lächerlich, einerseits gewisse Begriffe, die in die Eucharistielehre eingeführt wurden, als "ungeschichtliche" Wahrheiten ewig festhalten zu wollen, und andererseits die diesen Begriffen zugrundeliegende Philosophie umkrepeln zu wollen!!! Oder soll man etwa sagen: Wann der Hl.Geist geschlafen hat und wann nicht, das muß der supergescheite Prof.Lauth von Fall zu Fall entscheiden? Aus einer solchen Kirche möchte ich hiermit schon jetzt meinen Austritt erklären!

Ebenso entscheidet natürlich Prof.Lauth, wann ein Kirchenlehrer

etwas Richtiges und Verbindliches und wann er etwas Falsches gesagt hat! Beispiel: Der hl. Bellarmin hat gesagt: papa haereticus depositus est. Auf diesen Satz stützt sich Prof. Lauth in seinem Kampf gegen Paul VI. so gründlich, daß unwillkürlich der Eindruck entsteht, als betrachte Prof. Lauth alles, was je ein Kirchenlehrer gesagt hat, als absolut verbindlich. Aber der Schein trügt leider, denn im nächsten Augenblick wird demselben hl. Bellarmin vorgeworfen, er habe in der Philosophie "unhaltbare Positionen" vertreten, da er seine Lehre natürlich auf dem Thomismus, einer "im Augenblick erfolgreichen Lehre", aufgebaut hat. (Die Erkenntnis, daß Aristoteles und Thomas v. Aquin nur um das Jahr 1600 florierten, erscheint mir übrigens auch für einen Schüler Fichtes, der ja von der Geschichte nichts wissen wollte, ziemlich sonderbar...) Nebenbei bemerkt wäre es zweckmäßig, den oben zitierten Satz künftig aus den Schriften eines anderen Kirchenlehrers zu übernehmen, denn Prof. Lauth sagt ja, die Jesuiten hätten nicht schöpferisch eigene Lösungen erarbeitet - der hl. Bellarmin scheint nun aber Jesuit gewesen zu sein...

Wann ein Papst ernst genommen werden muß und wann nicht, entscheidet natürlich ebenfalls Superpapst Lauth von Fall zu Fall. Was Pius X. und Benedikt XV. etwa bezüglich der thomistischen Philosophie gesagt haben, ist deren völlig unmaßgebliche Privatmeinung, obgleich unzählige andere Päpste sich ganz im selben Sinne geäußert haben. Haben sie aber etwas gesagt, was sich gegen Paul VI. irgendwie verwerten läßt, dann hat in einem solchen Fall selbstverständlich Gott selbst gesprochen...

Auf welchem Boden führt eigentlich Prof. Lauth seinen Kampf für die traditionelle Liturgie? Doch ausschließlich auf dem des dauernden Sich-selbst-widersprechens! Auch hierin ist er nur ein getreuer Schüler Fichtes, dessen Philosophie bekanntlich einen Widerspruch in sich zum "festen" Ausgangspunkt hat. Diese Urlüge ist hinwiederum notwendig, um dem Menschen vorgaukeln zu können, er besitze eine höhere Natur als er sie tatsächlich besitzt. (Gen. 3, 19 gehört nach Prof. Lauth sicher auch zur "wurmstichigen Gestalt der vorkonziliaren Kirche".) Die Kirche hat natürlich, ungeachtet ihrer "wurmstichigen Gestalt", sofort gemerkt, daß hinter einer solchen Philosophie nur der Vater der Lüge stecken kann, dessen Anliegen es von jeher war, den Mensch zum Stolz zu verleiten. Doch auch rein äußerlich betrachtet kann die Philosophie Fichtes nur eine Vorstufe zur Lehre des Antichrist sein, denn sonst hätte ja Fichte spätestens zur Zeit der Urkirche und Aristoteles etwa zur Zeit Fichtes leben müssen! Ein klein wenig wird doch Gott für seine Kirche gesorgt haben... Je mehr wir uns also dem Erscheinen des Antichrist nähern, umso entschiedener wird die Kirche Descartes, Kant, Fichte, Hegel ^{M/SW} bekämpfen müssen. Die zukünftige Kirche wird also noch viel "wurmstichiger" sein als die vorkonziliare... Die einzige Chance für Prof. Lauth besteht somit darin, den gegenwärtigen Wirrwarr dazu auszunützen, um sich selbst innerhalb der kath. Kirche möglichst weit in

den Vordergrund zu schieben. Aber Gott wird auf ihn sicher nicht hereinfallen, sondern sich die Männer, die die Kirche in ihrer "wurmstichigen" Gestalt wiederherstellen werden, schon selbst aussuchen...

Über Kant, Fichte und Hegel als Wegbereiter des Antichrist wäre noch unendlich viel zu sagen. Aber ich kann mir das alles sparen, denn in der "Einsicht" wird ja die Echtheit der Visionen von A.K.Emmerich nicht bestritten, wie ich einem Artikel unlängst entnommen habe. So brauche ich also nur auf die bekannte Stelle bei ihr zu verweisen. Daß A.K.Emmerich nur Hegel gemeint hat, ist nach dem Wortlaut so gut wie ausgeschlossen. Oder sollten ihre Visionen nun plötzlich nicht mehr echt sein, nur weil sie etwas gesehen hat, was Prof.Lauth nicht in seinen Kram paßt? Bildet auch bei Privatoffenbarungen Prof.Lauth die oberste Instanz, die wahre Offenbarungen von falschen fein säuberlich trennt? Privatoffenbarungen sind überhaupt für Häretiker ideal, da sie in diesem Fall völlig frei und nach Herzenslust auswählen können, was ihnen gefällt und was nicht. Für einen gläubigen Katholiken muß aber immer jene Offenbarung Gottes, die sich innerhalb der Geschichte ereignet hat, den absoluten Vorrang haben. Der überlieferte Glaube ermöglicht es erst, sich ein Urteil über diese oder jene Privatoffenbarung zu bilden. Indem ich mich also für Garabandal einsetze, beweise ich durchaus noch nicht, daß ich katholisch denke. Wenn in dem Garabandalartikel zuerst die unbezweifelbare Echtheit jener Erscheinungen behauptet und daraufhin die Hl.Schrift in den Dienst dieser Offenbarungen gestellt wird, dann wird hier die richtige Ordnung genau verkehrt!

Es wird Sie vielleicht nun überraschen, von mir zu hören, daß die "Warnung" und das "Wunder" durchaus einen Teil von dem bilden, was sich auf Grund der Hl.Schrift und den Kirchenvätern für die nächste Zukunft ergibt. Dennoch kann ich mich an dem Artikel von Herrn Jansen nicht im geringsten begeistern! Denn die religiöse Begeisterung, die durch "Warnung" und "Wunder" entfacht ~~wird~~ wird, hilft letztlich überhaupt nichts, wenn nicht gleichzeitig eine Rückkehr zur überlieferten Lehre ~~und~~ einsetzt und wenn diese Ereignisse ~~von~~ nicht in die überlieferte Lehre eingeordnet werden können. Denn wenn der ganze Glaube nur an diesem einen Wunder hängt, wie sollen die Gläubigen dann zu jener Zeit Widerstand leisten können, von der es in der Hl.Schrift heißt, daß viele auftreten und sagen werden: Ich bin es! und große Wunder wirken werden. Es gäbe dann keinen vernünftigen Grund, jenen Irrlehrern nicht zu glauben. Nur wer sich ganz auf die bis zum Paradies zurückreichende Tradition stützt bzw. auf die in der Hl.Schrift enthaltenen Prophezeiungen vertraut, wird sich dann nicht in die Irre führen lassen. Denn können jene Abgesandten des Teufels auch alle möglichen Wunder wirken, so werden sie doch nicht die Menschheitsgeschichte, wie sie sich nun einmal abgespielt hat, verändern können!

Die Angst vieler Katholiken, es könnte ihnen etwas entgehen, wenn sie über die eine oder andere Marienerscheinung nicht informiert sind,

ist im übrigen völlig unbegründet. Maria gibt es nämlich nicht nur als Erscheinung, sondern sie hat auch wirklich gelebt und hatte während ihres Lebens genügend Zeit und Gelegenheit, alles, was sie für wichtig hielt, den Urchristen und vor allem natürlich Johannes mitzuteilen. Aber auch diese waren nicht stumm, sondern haben alles getreulich weiterüberliefert. Wenn wir also die Schriften des hl. Johannes lesen, so sind wir viel näher bei Maria und wissen viel besser, was sie uns zu sagen hat, als wenn wir uns mit Privatoffenbarungen befassen. Nach 2 Zwischengliedern zu Maria sind wir bereits beim hl. Irenäus angelangt, dessen Lektüre also eine Unmenge von Marienerscheinungen zu ersetzen vermag. Völlig irrig wäre es, zu sagen, da Maria nun mehr wüßte als damals, könnte man durch Marienerscheinungen interessante Neuigkeiten erfahren. Denn wenn die Heiligen im Himmel auch eine ungleich vollkommeneres Erkenntnis haben als auf Erden, so hilft uns das nichts, denn bei jenem Mehr an Erkenntnis handelt es sich ja um jene unaussprechlichen Geheimnisse, die einst der hl. Paulus geschaut hat und die eben nicht mitteilbar sind. Was aber mitteilbar ist, das haben uns die Heiligen während ihres irdischen Wandels mitgeteilt, denn sonst wäre es ja sinnlos, daß sie auf dieser Welt auch gelebt haben. Sie hätten ja sonst nur gelebt, um zu vergessen, uns heilsnotwendige Dinge zu sagen.

Daß die Beweise für die Warnung, die Herr Jansen aus der Hl. Schrift nimmt, nicht stichhaltig sind, ist nur die logische Folge, die sich aus seiner falschen Grundeinstellung ergibt. Wenn man sich soviel mit irgendwelchen Phänomenen beschäftigt, hat man natürlich keine Zeit mehr, sich mit der Hl. Schrift oder gar jener Maria, die es nun wirklich gegeben hat, d.h. also etwa dem hl. Irenäus oder dem hl. Hieronymus zu beschäftigen. Die Stelle 1 Kor. 3 wurde stets für das Fegfeuer verwendet, also kann man mit ihr keine Warnung oder Feuerprobe beweisen. Ich wundere mich im übrigen sehr, wie Herr Jansen zwar auf den brennenden Dornbusch zu sprechen kommt, aber nicht die Überleitung zur Apokalypse und damit zur Endzeit findet (vgl. Irenäus u.a.). Unbegreiflich finde ich auch, wie man Maria "vom Berge Karmel" so umständlich deuten kann.

Im übrigen sehe ich in dem Drang, Maria als Erscheinung gegenüber der historischen Maria in den Vordergrund zu stellen, eine Parallele zu jener falschen idealistischen Grundeinstellung, derzufolge wir die Ideen nicht durch Abstraktion aus der sichtbaren Welt gewinnen, sondern sie unmittelbar sehen bzw. durch apriorische Ideen erst die Welt erkennen. Aber damit wäre ich wieder beim Anfang angelangt und schließe deshalb.

Kennmann Schrott